

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 30. April 1968

Preis
2 Kopeken

3. Jahrgang Nr. 85 (605)

MIT GUTEN TATEN ZUM 1. MAI

Dshambul

Im Talastal wurde mit der Maisausaat begonnen. Als erste setzten ihre Aggregate die Mechanisatoren des Kolchos „Trudowoi pachar“, Rayon Swerdlowsk, ein. Zusammen mit dem Samen kommen Mineraldünger in den Boden. Shapar Seidomarov und Archaibai Bikunusow säen je 30 Hektar am Tag. Hauptsächlich wird die hochergiebige Maissorte „Usbekskaja subwidnaja“ gesät. Die Landwirte ringen um einen Hektarertrag von 30 Zentner Korn und 800 Zentner Grünfutter zu Silage. Im Gebiet werden mit dieser Futtermittelkultur 25 000 Hektar bestellt.

Ust-Kamenogorsk

In Ostkasachstan hat man mit der Aussaat der frühen Aussatinkulturen begonnen. Als erste begannen mit den Feldarbeiten die Wirtschaften des Rayons Tarbagataiski. Ihnen folgten die Landwirte der Rayons Saisanski, Kurtsumski, und Markakolski. In gut bearbeiteten Boden wird Gerste, Hafer, und Weizensamen gebeitet. Die Mechanisatoren weitern um die schnellste Durchführung der Frühjahrsbestellung. Das Einschütten des Saatguts in die Sämaschinen und das Tanken der Traktoren mit Brennstoff ist mechanisiert.

Karaganda

Die Betriebe der Kohlenindustrie Kasachstans gehen dem 1. Mai mit großen Arbeitsleistungen entgegen. Sie haben vier Tage vor der Frist den Viermonatsplan erfüllt. Seit Jahresanfang wurde in den Gruben und Tagebauen der Republik fast 17,5 Millionen Tonnen Kohle mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahrs gewonnen. Bis Ende April werden nicht weniger als eine halbe Million Tonnen Kohle gewonnen werden. Von 36 Gruben haben 30 vorfristig den Auf-

trag für April gemeistert. Schrittmacher ist der Trakt „Oktjabrugol“. Auf seinem Konto sind 120 überplanmäßige Züge mit Kohle. Die Arbeitsproduktivität stieg in den Kohlenbetrieben Kasachstans im 1. Quartal um mehr als 4 Prozent. Sie ist die höchste in der Grube Nr. 122 des Trakts „Saranugol“, deren Kollektiv mit der Gedenkfabrik des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet wurde. Hier wurden monatlich auf einen Arbeiter durchschnittlich 23 Tonnen Kohle mehr gewonnen als im Durchschnitt.

Die Gruben des dritten Kohlenbeckens des Landes werden immer mehr mit neuer Technik ausgerüstet. In den Streben sind jetzt 27 mechanisierte Reinigungs Komplexe und 76 Schmalraumkombines eingesetzt. Mit ihrer Hilfe wird über die Hälfte der ganzen Kohle gewonnen.

Rudny

Die Besitzer der Gedenkfabrik des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR, Zentralrats der Sowjetgewerkschaften — die Bauleute des Trakts „Sokolowudstroi“ haben den Viermonatsplan der Bau- und Montagearbeiten vorfristig erfüllt. Seit Jahresbeginn wurden über 100 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn gebucht.

Die Bauleute von Rudny arbeiten rhythmisch, lasten hochproduktiv die Technik aus, bürgern progressive Arbeitsmethoden ein. In diesem Jahr gelang es dem Kollektiv, die Fehler der vergangenen Jahre, als seine Kräfte auf zahlreichen Objekten zerstreut waren, zu vermeiden. Jetzt sind die Leute und die Technik an den Anlaufobjekten konzentriert. Vorfristig wurde die Vorbereitung der Fundamente für die Gebäudekarkasse beim Bau der dritten Baufolge der Fabrik für nahe Magnetscheidung des Erzanreicherungskombinats Sokotowka—Sarbaj vollendet. Mit Zeitvorsprung wird der Bau der

Betonbetten für technische Ausrüstung geführt. Zweimal schneller, als die Normen vorsahen, wurde die Ausrüstung der achten Röstungsmaschine der Erzpelletsfabrik des Kombinats montiert. Die Wohnhäuser werden ebenfalls mit Zeitvorsprung gebaut. Seit Jahresbeginn bekamen die Stadteinwohner von den Bauleuten über 8 000 Quadratmeter Wohnfläche.

(KasTAG)

Taldy-Kurgan

Das Gebiet Taldy-Kurgan ist einer der größten Zuckerrübenproduzenten der Republik. 21 000 Hektar werden hier mit Zuckerrüben bebaut.

Als erste wurden mit der Rübenausaat die Rübenzüchter des Kolchos namens XXII. Parteitag fertig. Hier arbeitet die in der Republik weibekannteste Brigade von Mathias Zichler. Auf den erstgesäten Feldern grünt die Saat. In den Arbeitsgruppen Klawdia Chromowa und Antonina Friedrich hat man mit dem Eggen der Plantagen begonnen. Vorbildliche Arbeit leisten die Mechanisatoren Boris Bleide, Alexander Schandybin, Edwin Hartfelder, Arnhoid Steigmann, Wladimir Karanf und andere.

Die fortschrittlichen Rübenzüchter des Gebiets bereiten sich zur Vegetationsberiesung vor. Zu diesem Zweck wurden alle Beregnungsanlagen, Häufelpflüge und das Bewässerungsnetz in Ordnung gebracht.

(Eigenberleht)

Pawlodar

Die Landwirte des Rayons Jernmak begannen mit der Erschließung weiterer 1 200 Hektar Bewässerungsländereien. Die Steppensowchose „Potaninski“, namens Kuibyschew u. a. werden das edle Naß aus den speziellen Wasserabläsen des Kanals „Irtysch—Karaganda“ entnehmen.

Man hat eben mit dem Bau eines großen Bewässerungssystems für eine Fläche von 2 000 Hektar im Sowchos „Put Ijitscha“ begonnen. Die erste Baufolge dieser Wasseranlage soll bereits im nächsten Jahr in Betrieb genommen werden. Das neue, im vorigen Jahr in Betrieb genommene Bewässerungssystem im Sowchos „Held der Sowjetunion Kanasch Kamstin“ wird 500 Hektar mit Irtyschwasser „fränken“.

I. KANDIBOR

Eisenbahner auf der Vormai-Arbeitswacht

LENINGRAD. Hunderte Lokomotivbrigaden der mit dem Leninorden ausgezeichneten Oktobermagistrale, die von Moskau zum Barentsmeer führt, stehen auf der Vormaiarbeitswacht. In der ersten Tageshälfte des 28. April wurden allein auf der Strecke Leningrad—Moskau etwa 20 000 Tonnen Frachten — Mineraldüngemittel, Erze, landwirtschaftliche Technik, Holz — über den Plan hinaus transportiert.

Die Brigaden der Maschinisten W. Galkow, G. Smirnow, B. Malkow und anderer Schrittmacher des Wettbewerbs führten Schwerlastzüge mit Überflügelung des Zeitplans. Nach den Arbeitsresultaten des ersten Quartals dieses Jahres gehört die Oktoberbahn zu den Siegern des Unionswettbewerbs der Eisenbahner.

(TASS)

Stahl des Ural

NISHNI TAGIL. Am 28. April erfüllte die Belegschaft der Konverterhalle des Hüttenkombinats namens W. I. Lenin ihre Verpflichtung, die sie zu Ehren des Ersten Mai übernommen hatte. Die Arbeitswacht an den Aggregaten stand am Sonntag die Schichten I. Oserows und W. Uporows. Jede 15 Minuten lieferte der Konverter fertigen Stahl. Im Verlaufe ihrer Schicht haben die Metallurgen I. Oserows zehn Schmelzen anstatt acht geliefert. Das Metall war jedesmal von hoher Qualität.

(TASS)

Die letzten fünf Wirtschaften

SMOLENSK. Die Elektrifikatoren des Smolensker Gebiets haben begonnen, eine Verbindungsleitung zu den Zentralföhrten der letzten fünf Wirtschaften zu bauen, zu denen der Strom bisher noch nicht geleitet war. Mit der Inbetriebnahme dieser Leitung werden alle Sowchose und Kolchose des Gebiets an das Staatsenergiesystem angeschlossen.

Die elektrischen Verbindungsleitungen bedecken wie ein Spinnwebgewebe dieses alte russische Gebiet. Sie haben schon 4 300 Dörfer und Siedlungen umspinnen.

(TASS)

SCHIFFE STECHEN IN SEE

WLADIWOSTOK. Aus dem Hafen von Wladiwostok stach am 28. April der Tanker „Anapka“ in See. Er wird Brennstoff in die Demokratische Republik Vietnam bringen. Auf derselben Marschroute wird auch das Motorschiff „Rewda“ folgen, das Lebensmittel an Bord hat. Die Seebrücke zwischen Wladiwostok und den Häfen der DRV ist ununterbrochen tätig.

Der Seehafen arbeitet ohne Ruhetage. Über 200 Hafenarbeiter führen die Vormaiarbeitswacht fort. In diesen Tagen haben die Decksmannschaften der Schiffe viel Arbeit. Sie bereiten sich zum Feiertag vor. Schon viele Fahrgastliner und Kutter stehen festlich geschmückt.

(TASS)

An die Werktätigen der DDR

BERLIN. (TASS). Wir werden die Aktionseinheit der kommunistischen Arbeiterparteien, der Kämpfer für Sozialismus, Demokratie, Frieden und Menschenrechte festlegen und erweitern, heißt es im gemeinsamen Vormaiappell des ZK der SED, des Vorstands des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands. Im Appell sind die historischen Errungenschaften der Werktätigen der DDR, die in der neuen Verfassung ihren Ausdruck fanden, der unbeugsame Wille der Werktätigen der DDR, aktiv am Aufbau einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft teilzunehmen, zum Ausdruck gebracht.

Die Werktätigen der DDR, heißt es im Appell, verurteilen die aggressiven Ränke und Terrorakte der Weltreaktion, den barbarischen Krieg der USA gegen das Volk Vietnams, das Unwesen der reaktionären Kräfte in Westdeutschland und in Westberlin. Im Appell wird die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der Freundschaft mit der Sowjetunion, der Einheit der sozialistischen Völkerfamilie unterstrichen.

Die Werktätigen der DDR, heißt es im Appell, verurteilen die aggressiven Ränke und Terrorakte der Weltreaktion, den barbarischen Krieg der USA gegen das Volk Vietnams, das Unwesen der reaktionären Kräfte in Westdeutschland und in Westberlin.

Im Appell wird die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der Freundschaft mit der Sowjetunion, der Einheit der sozialistischen Völkerfamilie unterstrichen.

Im Appell wird die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der Freundschaft mit der Sowjetunion, der Einheit der sozialistischen Völkerfamilie unterstrichen.

Im Appell wird die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der Freundschaft mit der Sowjetunion, der Einheit der sozialistischen Völkerfamilie unterstrichen.

Im Appell wird die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der Freundschaft mit der Sowjetunion, der Einheit der sozialistischen Völkerfamilie unterstrichen.

Im Appell wird die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der Freundschaft mit der Sowjetunion, der Einheit der sozialistischen Völkerfamilie unterstrichen.

Im Appell wird die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der Freundschaft mit der Sowjetunion, der Einheit der sozialistischen Völkerfamilie unterstrichen.

Hier weilte Karl Marx

MOSKAU. Das Schaffen von Frederic Longue — des Urenkels von Karl Marx — ist den Moskauer bekannt: vor sechs Jahren wurden seine Arbeiten in der Hauptstadt ausgestellt. In denselben Sälen des Museums für darstellende Kunst namens A. S. Paschkin sehen die Besucher jetzt eine neue Serie von Arbeiten des Künstlers. Die hier ausgestellten 40 Aquarelle und Zeichnungen machen uns mit den Orten bekannt, die mit dem Leben und der Tätigkeit des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus verbunden sind.

„Die stillen Gassen von Trier,

wo Karl Marx geboren wurde, das Haus, in dem er wohnte, die Universitätsgebäude in Bonn und Berlin, wo der junge Marx studierte, und viele andere Gedenkort, die mit seiner Biographie verbunden und Millionen Menschen nach Büchern bekannt sind. Inniges Gefühl, Poesie, feine Lösung der Farbgebung charakterisieren das Schaffen des Künstlers Fr. Longue. Seine Werke bewegen durch ihre Wahrheitstreue, ihren Historismus und am meisten durch die Liebe und Achtung zu der Person seines berühmten Urgroßvaters.

Am Eröffnungstag trat der Autor der Werke — Frederic Longue — auf. „Hier“, sagte er, „sind Arbeiten ausgestellt, in denen Marx' ganzer Lebensweg eine Widerspiegelung fand. Sie wurden im Resultat einer langen Reise geschaffen. Ich werde glücklich sein, wenn diese kleine Ausstellung es den Sowjetmenschen ermöglicht, sich klarer und tiefer die Biographie meines Urgroßvaters, die Verhältnisse, in denen er lebte und arbeitete, vorzustellen.“

(TASS)

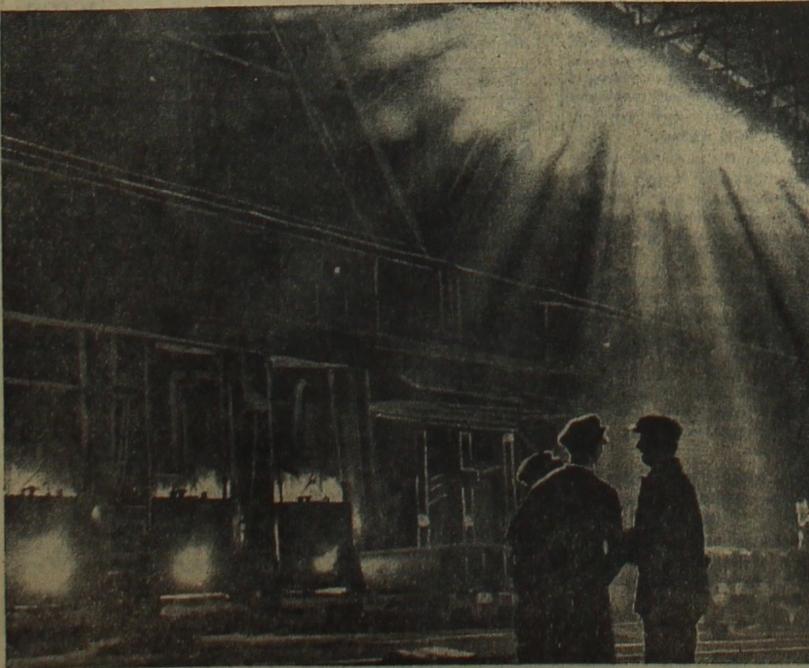
Moskauer Industrie erfüllte den Viermonatsplan 1968 vorfristig

Nach der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für die Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans zum 7. November 1970 haben die Arbeitskollektive der Industriebetriebe Moskaus ihre Vormai-Verpflichtungen erfolgreich erfüllt, den Plan der vier Monate im

Realisierungsumfang der Produktion und in der Herstellung der meisten wichtigsten Erzeugnisse vorfristig, am 27. April abgeschlossen. Die Industrie der Stadt wird überplanmäßig bedeutende Mengen von Stahl, hellen Erdölzeugnissen, Kranelektromotoren, Spezial-

Aggregat-, Präzisionswerkbanken, Geräten, Automatisierungsmitteln, Rechenmaschinen, technologischen Ausrüstungen für verschiedene Industriezweige, synthetischen Harzen und Plasten, Webstoffen, Ober- und Waschtrikotagen und anderen Erzeugnissen liefern.

(TASS)



Vor zehn Jahren, am 1. Mai 1958, flammte der Feuerschein zum ersten Mal über den Tscherepowezker Martinofen auf. Vieles haben in dieser Zeit die Stahlschmelzer der Nord-Magnitka errungen. Sie lieferten dem Lande Hunderttausende Tonnen hochqualitativen Stahls über den Plan hinaus, viele technische Neuheiten, die es ermöglichten, die Qualität des Metalls zu verbessern, wurden eingebürgert und gemelstert. Zum 10jährigen Jubiläum ihrer Halle haben die Martinarbeiter versprochen, zusätzlich zum Viermonatsprogramm dieses Jahres 14 000 Tonnen Stahl zu schmelzen.

UNSER BILD: In der Halle des Tscherepowezker Hüttenwerks.

Foto: D. Porochobnikow (TASS)

Appell des Gewerkschaftsbundes Vietnams

HANOI. (TASS). Der Gewerkschaftsbund Vietnams dankt zutiefst den sozialistischen Ländern, der internationalen Arbeiterklasse, dem Weltgewerkschaftsbund, den Gewerkschaftsorganisationen und Werktätigen der Welt darunter den fortschrittlichen Menschen in den Vereinigten Staaten für die ständige und aktive Unterstützung, die sie zusammen mit den Werktätigen und dem Volk Vietnams im Kampf gegen die amerikani-

sehen Imperialisten erweisen, heißt es im Mai-Appell des Gewerkschaftsbundes Vietnams, der am Montag in der Zeitung „Nhan Dan“ veröffentlicht wird. Der Gewerkschaftsbund Vietnams appelliert an die Arbeiterklasse und die Werktätigen von fünf Kontinenten, von den Imperialisten der USA die bedingungslose Einstellung der Bombardierungen und aller anderen Kriegshandlungen gegen die De-

mokratische Republik Vietnam zu fordern. „Das Volk unseres Landes, wird im Appell betont, wird unbedingt seine edle Aufgabe erfüllen, das heißt Südvietnam befreien, Nordvietnam verteidigen, eine friedliche Vereinigung des Heimatlandes durchsetzen, zur Festigung des sozialistischen Lagers, zum Schutze des Friedens in Indochina, Südostasien und in der ganzen Welt beitragen.“

AMMAN. Die israelische Artillerie beschob Sonntagabend die Bezirke Karame und Kraime (Jordanal), erklärte der jordanische Militärvertreter. Die jordanische Seite eröffnete das Gegenfeuer.

Die israelischen Truppen nahmen später die Bezirke Karame, Kraime sowie Al-Muscharei und Tel-Sukkar unter Beschuß. Die jordanischen Streitkräfte erwiderten das Feuer. Das Geplänke dauerte mit Pausen eine Stunde. Bei diesen Kämpfen hat die jordanische Seite keine Opfer zu beklagen. Zwei israelische Artilleriestellungen wurden außer Gefecht gesetzt.

PHNOM PENH. Die Regierung Kambodschas protestiert gegen die Verletzungen des Luftraums Kambodschas durch die amerikanischen und Saigoner Luftstreitkräfte am 29., 30., 31. März und 1. April 1968. Dies geht aus einer in Phnom Penh veröffentlichten Note des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten Kambodschas vom 27. April hervor. Wie in der Note gesagt wird, drängen

in dieser Zeit 5 Flugzeuge und 13 Hubschrauber der amerikanischen und Saigoner Luftwaffe achtmal in den Luftraum Kambodschas ein. Die Regierung Kambodschas protestiert energisch gegen die



wiederholten Verletzungen des Luftraums und fordert, daß die Regierung der Vereinigten Staaten diese Handlungen unverzüglich einstellt.

HANOI. Die Volksbefreiungskräfte Südvietnams führen weiterhin hartnäckige Kämpfe gegen die amerikanischen und Saigoner Truppen und Einheiten

ihrer Satelliten in den zentralen Provinzen des Landes. Die südvietnamesischen Patrioten haben in der Provinz Binh Dinh in den ersten 10 Tagen dieses Monats 1116 Militärangehörige des Feindes, darunter 512 Amerikaner und 300 Söldner der Souler Marionette Pak Tschon Hl, außer Gefecht gesetzt. Es wurden 18 Flugzeuge abgeschossen bzw. am Boden beschädigt, 88 Kraftfahrzeuge, 14 Geschütze vernichtet, 2 Erdöldepots in Brand geschossen und große Mengen von Heeresgut erbeutet.

LONDON. Eine Protestdemonstration gegen die militaristische Diktatur in Griechenland fand vor dem Londoner Hotel Claridge statt, als im Hotel ein vom griechischen Botschafter in London zum Jahrestag des Militärsturzes veranstalteter Empfang verlief. Die Demonstration, an der englische, griechische und zypriotische Bürger teilnahmen, war vom Kampfkomitee gegen die Diktatur in Griechenland organisiert worden.

Urteil der Genossen

Emanuel Merk war sichtlich erregt. Fünfzehn Kommunisten der Parteiorganisation der zentralen Reparaturwerkstatt im Sowchos „Silantjewski“ kamen zusammen, um sich ihren Parteigenossen anzuhören. Das war kein gewöhnlicher Rechenschaftsbericht. Früher hatte man in den Parteiversammlungen hauptsächlich Produktionsangelegenheiten behandelt, was natürlich seinen erzieherischen Einfluß nicht verfehlte.

Diesmal beschloß man aber, den Bericht des besten Betriebsarbeiters, Aktivisten der kommunistischen Arbeit, des Schleifers Emanuel Merk entgegenzunehmen.

„Also, Genossen“, begann er, „vor 15 Jahren hatte ich hier als Schlosserlehrling angefangen. War damals Komsomolze...“ Merks Arbeitsbiographie ist wirklich hervorragend. Als er selbständig als Dreher zu arbeiten begann, begriff er, daß man ohne technische Kenntnisse nicht viel leisten kann. Er lernte im Selbstunterricht, studierte abends Bücher, Broschüren, Artikel in Zeitschriften für Dreher, meisterte die Innendreh- und die Schleifmaschine. Eben das Studium half ihm, ein erstklassiger Meister in seinem Fach zu werden. Er lernte selbst und lehrte die anderen. Sieben Dreher verdanken dem Kommunisten ihren Beruf.

Der Ruhm von Tausendkünstlern aus dem „Silantjewski“ überstieg die Grenzen des Sowchos. Hier erinnert man sich an folgenden Fall. Die Experimentalwirtschaft des Rayons Kustanai hatte eine neue Schleifmaschine bekommen, es gab aber niemand, der sie bedienen konnte. Man lud Merk ein. Er kam, richtete die Werkbank ein, erläuterte ihre Arbeitsweise. Mit einem Wort, lernte die Leute an. Auch der Schleifer aus dem Sdanow-Sowchos, Rayon Urziki, kam zu Merk in die Lehre.

Nicht nur selbst gut arbeiten, sondern auch den Zurückbleibenden helfen, sie auf das Niveau der Aktivisten bringen, ist eines der wichtigsten Gebote eines Kommunisten. Merk gehört zu denen, die vor den Kameraden keine Geheimnisse haben, der alle seine Berufskennnisse den anderen übermitteln. Der Sowchos beendet die Überholung von Traktoren, Kombines, Anhängern von Jahr zu Jahr vorfristig. Darin liegt kein geringes Verdienst des Schleifers Emanuel Merk. Vorbildlich in der Arbeit zu sein ist für einen Kom-

munisten noch zu wenig. Seine Parteilichkeit besteht darin, unermüdet die marxistisch-leninistische Theorie zu studieren, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Merk lernt ständig und unermüdet. Er beendete die politische Grundschule und studiert jetzt an der vierjährigen Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Das politische Studium verbindet er mit dem Fernstudium an der musikalischen Fakultät der Universität. Er ist gleichzeitig ehrenamtlicher Leiter eines Musikzirkels im Kulturhaus des Sowchos. Verschiedene Parteaufträge erfüllt er gewissenhaft und mit Lust. Als vorbildlicher Familienvater erzieht er zusammen mit seiner Frau Nina vier Kinder. Die Familie lebt einträchtig, alle lieben Literatur und Musik.

Als erster hat jetzt A. Bogotina ums Wort.

„Ich möchte folgendes sagen. Emanuel Merk ist ein prinzipientreuer Mensch und Kommunist. Er hat einen Zug an sich, der manchen Kommunisten fehlt—nämlich das Vermögen, den Menschen zu verstehen, ich möchte sagen, ihm in die Seele zu schauen. So hat er mich auch den Dreherberuf beigebracht. Wenn ich etwas nicht verstand, sparte er nicht an Zeit, um es mir zu erklären und zu helfen.“

Der Mechaniker I. Sirezki: „Ich kenne Merk schon seit langem. Wie früher, so auch jetzt kann ihm auf der Arbeit niemand etwas Schlechtes nachsagen. Es kam vor, daß während der Frühjahrsbestellung oder der Erntebringung ein dringender Auftrag zu erledigen war. Und es war schon spät abends. Man wandte sich da immer an Merk, und er wich nie aus. Ging in die Werkstatt und tat, was zu tun war. Niemand hat ihn auch beauftragt, unsere Kinder im Musikzirkel zu unterrichten. Er tut es aber. Auch zum politischen Unterricht verhält er sich gewissenhaft.“

Der Traktorist A. Sirezki: „Wir behandeln heute nicht den Rechenschaftsbericht des Drehers, sondern den des Kommunisten Merk. Deshalb müssen wir vom parteilichen Standpunkt aus sprechen. Was will ich damit sagen?

Auch unter den Partellosen gibt es nicht wenig Aktivisten der Produktion. Sehr gut, daß unser Gespräch über die Erfüllung der Statutpflichten mit dem Rechenschaftsbericht eines Bestarbeiters und eines vorbildlichen Kommunisten begonnen hat. Früher behandelten wir nur diejenigen, die sich verschuldet hatten. Ich hoffe, daß dieser offenherzige Rechenschaftsbericht nicht der einzige sein wird, daß wir uns in folgenden Versammlungen andere unserer Genossen anhören werden. Wie beteiligt du dich am Leben deiner Parteiorganisation? Tust du dein Möglichstes, damit dein Arbeitsabschnitt der beste im Sowchos werde? Diese Fragen sind aktuell.“

Der Schlosser G. Karlowitsch: „Merk ist ein echter Kommunist. Sowohl in der Produktion, als auch im gesellschaftlichen und im Alltagsleben dient er als Vorbild. Doch über seine positiven Eigenschaften sprechend, dürfen wir nicht vergessen, daß bei uns nicht alle so sind. Nehmen wir die politische Schulung. Wir haben Kommunisten, die den Unterricht vernachlässigen, sich zur Politbildung verhalten. Vielleicht wäre es angebracht, auf einer der Versammlungen einen Bericht über den politischen Unterricht entgegenzunehmen.“

Der Fahrer I. Nogal, der Leiter der Werkstatt W. Tomaruk, der Heizer M. Schaschko betont die große Bedeutung der Rechenschaftsberichte der Kommunisten, hoben die erspriehliche gesellschaftliche und Berufstätigkeit des Kommunisten E. Merk hervor. Als die Versammlung schon ihrem Ende entgegenfragte, fragte jemand: „Hat denn Merk wirklich keine einzige Schwäche an sich?“

„Doch!“ sprach von seinem Platz der Dreher A. Bolotin auf. „Er hat eine Schwäche für Fußball und Motorrennen.“ Ein humoristischer Zwischenruf. Doch tatsächlich — in der Versammlung wurde kein einziges kritisches Wort an Merks Adresse geäußert. Freilich vermerkte der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos W. Walejew, Merk habe sich früher prinzipienloses Verhalten gegenüber den Verletzten der Parteidisziplin zuschulden kommen lassen. Dafür sei er kritisiert worden und habe auf die Kritik reagiert, wie es sich für einen Kommunisten gehöre.

„Die Parteiversammlung ging zu Ende, doch die Menschen gingen nicht auseinander. Sie tauschten ihre Meinungen in einer „inoffiziellen“ Atmosphäre weiter. Im Beschluß der Versammlung schrieb man: „Künftighin Rechenschaftsberichte der Kommunisten entgegenzunehmen, anzustreben, daß sich alle Parteimitglieder aktiv am Leben ihrer Organisation beteiligen, in der Arbeit und in der gesellschaftlichen Tätigkeit der Partellosen ein Beispiel sind.“

E. DUKO,
J. IGNATISCHIN
Gebiet Kustanai

Ideologische Überzeugtheit—Flügel der Heldentat

„Folterungen und Verbote dauerten mehrere Tage und Nächte. Mitunter schien es, daß es schon ganz unmöglich sei, diese Qualen länger zu ertragen. Doch die unbewindbare innere Kraft, die aus der Tiefe des großen und gütigen Herzens kam, füllte ihn wieder und wieder mit Standhaftigkeit und Mut.“

Den Weißgardisten gelang es nicht, den Mut des Kommunisten Adilbek Makutow, eines der ersten Mitglieder des ersten Atbasarar Sowjets der Arbeiter- und Bauern-Deputierten, zu brechen. Er starb für das Glück seines Volkes. Das war im fernem Jahr 1919.

Über solche Kämpfer für die großen Ziele unserer Revolution sagte L. I. Breschnew: „Der unerschütterliche Glaube an die Richtigkeit ihrer Sache, an den unvermeidlichen Sieg der Revolution führte sie voran. Die Sache der Partei, die Sache der Revolution war für sie heilig und sie gaben für sie alles hin.“

Die ideologische Überzeugtheit bildet sich unter dem Einfluß des ganzen Lebensprozesses, verankert sich im Bewußtsein unter der Einwirkung des Unterrichts, der ganzen Umwelt.

Eine unerschütterliche Grundlage unserer ideologischen Erziehung ist die marxistisch-leninistische revolutionäre Wissenschaft. Doch es reicht lange nicht aus, nur die rein theoretischen Bestimmungen des dialektischen und historischen Materialismus zu kennen. Das Wichtigste ist zu erreichen, daß die Erläuterung der Frage über die wissenschaftliche Weltanschauung, über die Quellen und das Wesen

der ideologischen Überzeugtheit den Menschen helfen würde, den Sinn und die Bedeutung der gesellschaftlichen Prozesse, der Ereignisse der Gegenwart tiefer zu verstehen, sich in der Politik der Partei richtig auszukennen und die nötigen Schlußfolgerungen für ihre praktische Tätigkeit zu ziehen.

Die Wandlungen, die in der ideologischen Arbeit in den letzten Jahren vor sich gegangen sind, schaffen reiche Möglichkeiten und Bedingungen für eine allseitige Entfaltung der schöpferischen Möglichkeiten unserer Menschen. Das ermöglicht, für ihre ideologische Stählung willkommene, markantes, eindrucksvolles, unerschöpfliches Material zu benutzen. Und nicht nur theoretische Thesen aus den Spezialwerken, sondern auch Tatsachen und Erscheinungen aus dem Leben selbst.

In der Tat, es genügt, nur etwas aufmerksamer auf das Leben und Treiben ringsherum zu blicken, und man sieht gleich, wie in den Sorgen um das Wohl des Landes die ideologische Überzeugtheit der Sowjetmenschen zum Ausdruck kommt.

Der hervorragende Propagandist des Marxismus-Leninismus und Meister der politischen Agitation M. I. Kalinin sagte: „Man soll seine Rede gleich mit dem Wesen der Sache oder mit etwas Interessantem beginnen, was die Aufmerksamkeit auf sich lenken könnte. Haben Sie denn nicht bemerkt, daß wenn man schablonenhaft zu reden beginnt, die Aufmerksamkeit der Hörer nicht konzentriert wird, und wenn man mit etwas Ungewöhnlichem

Für Agitatoren und Politinformatoren

anfängt, ihre Aufmerksamkeit gefesselt wird.“

Dieser Rat kann stets und allen von Nutzen sein.

Mit der ideologischen Überzeugtheit unseres Menschen ist untrennbar das Gefühl der Anteilbarkeit seiner Taten und Pläne mit der Arbeit und dem Kampf des ganzen Volkes, mit den historischen Geschehnissen seines Schaffens verbunden. Daraus resultiert sich die ureigene Interessiertheit jedes bewußten Werktätigen an den Erfolgen des kommunistischen Aufbaus. Die Sowjetmenschen, die wahren Herren ihres Landes, geht alles an, ihnen ist alles teuer. Denn in allem, was uns herum getan wird und vor sich geht, werden wir auch unseren Anteil und werden uns durch unsere alltägliche Arbeit der Teilnahme an der großen Sache des Kampfes für die Erfüllung des Leninschen Vermächnisses bewußt.

Die Sorge um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, des technischen Fortschritts, um die Mehrung des gesellschaftlichen Reichtums ist bei uns zu einer Art Sorge geworden, wie es W. I. Lenin gewünscht und vorausgesehen hatte — zu der Sorge der Massen selbst. Tausende Helden der Jubiläumswacht haben es anschaulich durch ihre Geschenke bestätigt, mit denen sie das lichte Fest des Oktobers gewürdigt haben. Die Fragen des Wettbewerbs zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans müssen in einer Vorlesung oder einer Aussprache auch zum Ausdruck kommen.

Die Auswertung der Werke der Literatur, bildenden Kunst, der Filme, in denen die Ideentreue der Sache der Partei gezeigt wird, kann gut einer volleren Behandlung des Themas dienen. „Neuland unterm Pflug“ von M. Scholochow, die Trilogie von G. Serebrjakowa über das Leben und die Tätigkeit von Karl Marx, der Roman von I. Kremlow „Die Bolschewiki“, die Werke von S. Seifullin, die Filme „Klarer Himmel“, „Der Kommunist“, „Optimistische Tragödie“, die Filmtrilogie über Maxim, das Gemälde „Verhör von Kommunisten“ von B. Johansson — diese und andere Werke werden auf die Hörer einen großen Einfluß ausüben, werden ihren Ideengehalt bereichern, tiefe Gefühle erwecken.

Das Gespräch über die kommunistische Ideentreue muß unbedingt interessant und spannend sein. Denn in der Überzeugtheit kommt das Verborgenste zum Ausdruck — die Innenwelt der Menschen, der Reichtum ihrer Gedanken und Bestrebungen, ihre Alltagsorgen und Taten. In den Thesen des ZK der KPdSU zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution wird hervorgehoben, daß die Erziehung der Werktätigen im Geiste eines hohen kommunistischen Bewußtseins die wichtigste Bedingung für den Übergang zum Kommunismus ist.

Auf allen Etappen ihres ruhmvollen, heldenmütigen und mühevollen Kampfes nährt die Partei die Sowjetmenschen gleichsam aus einer unerschöpflichen Quelle mit der Größe ihrer Ideen, die eine mächtige Kraft des Kampfes und der Siege darstellen. Es gilt, immer anzustreben, daß die ideologische Überzeugtheit die Menschen stets zu neuen Taten und Arbeitsjahren führt.

N. SIDOROW,
Hörer der Höheren Parteschule beim ZK der KPdSU
Moskau

Auf der Tagesordnung: Erholung der Werktätigen

KARAGANDA. (KASTAG). Der Kirow-Berik ist der größte in der Stadt Karaganda. Täglich liefern die Gruben dieses Stadtbezirks dem Land über 40 000 Tonnen Brennstoff. Mit dem Übergang zur fünfjährigen Arbeitswoche stieg die Arbeitsproduktivität der Bergarbeiter noch mehr. Gleichzeitig entstand das Problem der Organisation der Erholung der Werktätigen. Dieser Frage widmete die Session des Rayonsowjets der Werktätigen ihre Arbeit.

zur Verbesserung der Erholung der Werktätigen vor, bestimmte die Fristen der Schaffung neuer und der Erweiterung der vorhandenen Vorstadterholungszone, der Errichtung von Stadien, Sportplätzen, Pionierlagern. Es ist charakteristisch, daß ein großer Teil der Geldmittel für Investbauten und Organisation der Erholung der Werktätigen von den Betrieben auf Kosten von Abführungen vom überplanmäßigen Gewinn assigniert wird.

Lehrbuch bereitet Kummer

In diesem Jahr habe ich zum ersten Mal eine 5. Klasse, die Deutsch als Muttersprache lernt. Im großen und ganzen geht es nicht schlecht. Die Schüler lesen ganz gut, antworten auf Fragen und können den Inhalt des Gelesenen wiedererzählen. Von 16 Schülern haben nur 4 die Note drei, die anderen 4 und 5. Zweien gibt es keine.

Nun über die Lehrbücher selbst: Der Lehrstoff in der Fibel ist, abgesehen von einigen Schmitzern, zufriedenstellend. So z. B. ist schwer zu bestimmen, ob Fanni auf Seite 15 eine Gans oder Ente malen soll. Wo hin alle rennen (Seite 18), ist schwer zu sagen, da auf dem Bildchen nur bei einiger Phantasie ein Wald zu erkennen ist.

Und doch gibt es eine ganze Reihe von Momenten, die den Unterricht der Muttersprache negativ beeinträchtigen.

Wenn wir von der geringen Stundenanzahl in den unteren Klassen absehen, so ist die nächst-wichtigste Frage das Problem der Lehrbücher. Leider muß man sagen, daß die Lehrbücher für Deutsch als Fremdsprache, sowie die Lehrbücher für Schulen, in denen mehrere Fächer deutsch vorgetragen werden, besser zusammengestellt sind als die Lehrbücher für die Muttersprache. Mögen nur die Autoren schon verzeihen, aber ich glaube, daß sie mit dem Durchschnittskontingent unserer deutschen Schüler nicht genügend bekannt sind und deswegen auch die Lehrbücher manchen Nachteil aufweisen.

Überhaupt sind die Bilder, wie mir scheint, die schwächste Seite der Fibel. Schaut z. B. die Seiten 34 und 35 an, da ist alles blau, sogar die Blätter des Baumes; so auch auf Seite 66 und 68. Oder noch Seite 42 — 43. Die Gebäude sehen mehr Gefängnissen ähnlich, als modernen Wohnhäusern. Auf Seite 24 wäre das Bild ja nicht so schlecht, aber woher kommen denn die Gänse in einer Parkanlage? Wie sollen die Kinder auf Seite 18 mit dem „r“ fertig werden, wenn es erst auf Seite 19 gegeben wird?

Endlich kommt man wohl auch zu einem einheitlichen Lehrbuch (von J. Wall). Es gibt ja noch die Lehrbücher von Schlotthauer, Messerle und Iijm Katzenstein. Sie werden wohl jetzt dem Lehrbuch von Wall Platz machen müssen. Erfreulich ist auch, daß im Lehrbuch für die IV. Klasse der Grammatik mit ihren Übungen der entsprechende Platz gegeben wird: persönlich vertretene Standpunkte, daß Lesestoff und Grammatik mit Übungen in einem Buch vereinigt sein müßten, denn vier Wochenstunden in der 5., drei in den 6.—7. Klassen und zwei in den oberen erlauben es nicht, Grammatik nach einem besonderen Buch zu erlernen.

Was die anderen Lehrbücher anbetrifft, so sind sie meiner Ansicht nach zu schwierig für unsere Kinder, besonders das für die 3. Klasse. In den deutschen Dörfern bei Omsk, in der Altairegion, im Gebiet Orenburg mögen sie vielleicht zu bewältigen sein. Wo aber die deutschen Kinder in einer russisch sprechenden Umgebung sind, wie das ja meistens der Fall ist, sind sie die vielen schweren Worten nicht gewachsen.

Ich will hier gleich noch auf eine außerordentliche Schwierigkeit hinweisen, mit der die deutschen Kinder zu tun haben, nämlich die Schrift. Wie bekannt sind die Grundprinzipien der neuen deutschen und russischen Schrift grundverschieden. Die Kinder müssen also in den Russisch- und Deutschstunden mit verschiedenen Federn schreiben.

W. FEIST
Usun-Agatsch,
Gebiet Alma-Ata

Ein Mann, der schöpferisch sucht

So wird Karl Weinberger vom Parteiorganisator der Perforator- und Werkzeugabteilung der mechanischen Reparaturwerkstätte charakterisiert.

Und der Abteilungsleiter Grigori Korotko sagt über ihn:

„Goldene Hände! Der macht die komplizierteste und feinste Arbeit!“

Karl Weinberger ist Schlosser und Schleifer, Aktivist des gesellschaftlichen Lebens und Erzieher.

Als Halbwüchsiger begann er seinen Arbeitsweg. Im harten Jahr 1945 beendete er die Leninogorsker technische Gewerbeschule und wurde Grubenbauer. Schon im ersten Arbeitsjahr zeigte er sich als tüchtiger und gewandter Schlosser. In die mechanische Reparaturwerkstätte kam er vor etwa 10 Jahren. Jetzt repariert er mit seiner Brigade, der außer ihm noch Michail Gudkow, Anatoli Kurow und Anatoli Rybschenko angehören, Perforatoren für alle Bergwerke der Stadt. „Es kommt oft vor“, erzählt Genosse Weinberger, „daß wir die Bergwerke besuchen müssen, um die Nutzung und die Aufrechterhaltung der Perforatoren zu prüfen.“

her Festigkeit—aufzuschweißen. Das ermöglichte, große Einsparungen zu machen. Erst wurden Tausende Rubel in einem Bergwerk eingespart. Nach der Realisierung des Vorschlags in anderen Bergwerken und außerhalb Leninogorsk, betrug diese Einsparungen bereits Zehntausende Rubel.

Gegenwärtig restaurieren Karl Weinberger und Grigori Korotko die Details der Perforatoren mit in Strakrim aufgelöstem Pulver. In einer halben Stunde wird diese Masse hart wie Stahl, und man kann sie auf Werkbänken bearbeiten. Die auf solche Weise restaurierten Perforatoren haben in den Bergwerken des Polymetallkombinats ein neues Leben begonnen. Die schöpferische Suche ist eine charakteristische Besonderheit in der Arbeit von Karl Weinberger. Gerade für diese Eigenschaft wird er in der Reparaturwerkstätte am meisten geschätzt. Desgleichen ist ein guter Erzieher, der es versteht, seine reichen Erfahrungen seinen Schülern zu übermitteln und als ein Mann, der aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnimmt. Im Kollektiv genießt K. Weinberger großes Vertrauen. Er wurde zum Mitglied des Gewerkschaftskomitees der Werkstatt gewählt.

B. TSCHEBOTARJOW
Syrjanowsk



Bei der Ausarbeitung der Technologie für die Takelageerzeugung während der Vorbereitungen zur Produktion des Traktors DT-75.M leistet das Konstruktionsbüro für Vorrichtungen des Traktorenwerks von Pawlodar eine große Arbeit.

UNSER BILD (von links): Die Ingenieure Wladimir Tschibissow und Valentin Osterle, der Chefingenieur des Konstruktionsbüros für Vorrichtungen Stanislaw Malkow besprechen das Projekt eines Vierspindelkopfs. Foto: D. Neuwirt

Nicht jeder macht ein kluges Gesicht

Noch gar nicht lange überschritten wir, gestrige Schüler und Schülerinnen, heute Studenten des ersten Studienjahrs, die Schwelle der Pädagogischen Hochschule in Zelinograd. Hier war für uns alles neu: Vorlesungen, Seminare, Studentenheim, Stipendium, erste Festabende — alle diese Begriffe vermischten sich, alles zwang uns, die Augen weit zu öffnen. Mit einem Ohr hörten wir den Dekan zu, mit dem anderen den Studenten der oberen Semester, die meinen, sie wären schon längst überm Berg.

Und plötzlich die Session! Hier war für uns wieder alles interessant und neu. Alle sitzen und lernen, bis ihnen der Kopf rauscht. So verstreichen drei Tage. Am vierten kommt das Schrecklichste — die Prüfung. Da sah man, wer was ist. Die einen zitterten, wie das Schaf unter dem Schlachtmesser. Die anderen sagten jedem, daß sie überhaupt nichts mehr wissen. Die dritten standen mit sauren Gesichtern da und waren nicht imstande, ein Wort zu sagen, der Ohnmacht nahe. Es gibt aber auch Studenten, die wenig wissen, aber ein sehr kluges Gesicht machen.

Es verläuft eine Stunde, und die ersten Glückspilze stolpern aus dem Auditorium. Alle überschütten sie mit Fragen. Allmählich beruhigt man sich, und alles geht seinen normalen Gang weiter.

Jetzt ist das schon vorbei. Wir fühlen uns sicherer, haben am Studium mehr Freude. Doch möchte man die neuen Abiturienten, die im August bei uns die Aufnahmeprüfungen ablegen wollen, aufrichtig warnen: Jeder, der die Hochschule beziehen will, muß sich auf anstrengende geistige Arbeit vorbereiten.

Elsa REISSIG, Lydia HUBERT, Lydia BARBIJE, Anna GEBERLE, Emma TAG,
Studenten des 1. Studienjahres der philologischen Fakultät der Zelinograd Pädagogischen Hochschule

Zum 150. Geburtstag von Karl Marx

Ausstellungen, Konferenzen

ZELINOGRAD. Im Gebietsmuseum für Heimatkunde wurde eine neue Ausstellung eröffnet, die über die Verbreitung des Marxismus in Kasachstan berichtet. Briefe, Fotokopien, Zeitungen, Fotos machen die Besucher des Museums mit der Tätigkeit der ersten Propagandisten der Ideen des Marxismus-Leninismus im Gebiet bekannt.

DSHAMBUL. Im Institut für Hydrometeorations-Bauanlagen fand

eine theoretische Konferenz statt, die dem 150. Geburtstag von Karl Marx gewidmet war. Berichte erstellten der Leiter des Lehrstuhls für Politikonomie und marxistisch-leninistische Philosophie B. Abdullajew, der Lehrer T. Schanuklow, der Dozent des Lehrstuhls Partei-geschichte und wissenschaftlicher Kommunismus J. Tschukin und andere. Die Lehrerin D. Dikanbajewa sprach über die Freundschaft Karl Marx und Friedrich Engels.

Straßen seines Namens

Den Namen von Karl Marx trägt eine der Straßen Kokschtaws. Diesen Namen bekam sie in den ersten Jahren der Sowjetmacht. Gegenwärtig befinden sich in der Karl-Marx-Straße das Haus der Sowjets, die Kulturpaläste der Eisenbahner und des mechanischen Werks, das Haus des Post- und Fernmeldewesens, mehrstöckige Häuser und andere Gebäude.

Die Architekten haben den Hauptbauplan der Karl-Marx-Straße ausgearbeitet. Sie soll hauptsächlich mit mehrstöckigen, im

zeitgemäßen Stil errichteten Gebäuden bebaut werden. Der Komplex der Lehrgebäude und Gemeinschaftswohnungen der Pädagogischen Hochschule, das Schauspielhaus, ein Warenhaus, eine Bibliothek werden sich hier erheben. Das Gesamtbild des Zentralteils der Straße wird aus dem zwölfgeschossigen administrativen Gebäude, dem neun Stock hohen Gasthaus, einer Ladenreihe bestehen. Am Platz vor dem Bahnhof wird dem Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus ein Denkmal errichtet.

(KASTAG)

Seminar der Deputierten

gewidmet der Arbeitsgesetzgebung und einigen ihrer Besonderheiten im Zusammenhang mit dem Übergang zur fünfjährigen Arbeitswoche, veranstaltete das Vollzugs-komitee des Pawlodarer Gebietsowjets der Werktätigen Deputierten.

stellung auf und Entlassung von Arbeitskonflikten behandelt. Die Deputierten machten sich mit dem Entwurf der Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken über Ehe und Familie bekannt.

Es wurden Fragen der Organisation der Arbeit und Erholung, Ein-

(KASTAG)

Größte Hochschule der Republik

Die Medizinische Hochschule in Alma-Ata ist eine der größten Kademieschulen der Republik. In den 37 Jahren ihres Bestehens wurden hier über 13 000 Diplomärzte ausgebildet. Fünftausend Studen-

ten bilden sich hier in den verschiedensten Arztberufen aus. Am Institut arbeiten 33 Doktoren und Professoren, 240 Kandidaten der medizinischen Wissenschaft.

A. DOSCH

3. Unter neuen Bedingungen

Wenn wir früher feststellten, die Wirtschaftsform sei schon ein Stück Alltag des Betriebslebens, so meinen wir damit auch die Auswirkungen der neuen Planungsmethode.

Einer dieser Auswirkungen standen wir in der Werkküche gegenüber. Der Weg durch die Hallen, das Auf- und Absteigen am Vormittag machten Appetit. Aus dem langen Speisebuffet wählen wir: Salat, Kohlspitze mit Sahne, Schnitzel, ein Glas Kakao.

„Zweihundertfünfzig Kopeken“, summierte die Kassiererin.

„Haben Sie sich nicht verrechnet, Werteste?“

„Wieso? Etwa zu viel?“

„Zu wenig, meine ich.“

„Dreißig Prozent Preisnachlaß, wissen Sie das nicht?“

Später gibt man uns in der Planabteilung des Werks genaue Auskunft. Seit August 1967 wurden das Essen in der Werkküche um 30 Prozent billiger gemacht. Dafür wurden aus dem Fonds für sozial-kulturelle Maßnahmen 21 000 Rubel bewilligt. (Nicht zu vergessen, daß viele Betriebsbeschäftigten schon lange Jahre ein kostenloses Hauptmahl einnehmen, das aus den Mitteln für den Arbeitsschutz bestirrt wird.)

Diese Summe ist ein winziger Teil der Gewinnabführungen, die sich das Werk gemäß seinen Arbeitsergebnissen für 1967 leisten konnte. In den Fonds der sozial-kulturellen Maßnahmen floß das ansehnliche Stämmchen von mehr als einer halben Million Rubel. Zwanzig Prozent davon wurden als Prämien unter den Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten verteilt. 326 000 Rubel wurden in den Bauplan gesteckt: eine Kinderkantine mit 280 Plätzen, ein Lichtspieltheater, ein Sommergarten, ein Schießstand, ein Schwimmbassin, ein Stadion.

In den Fonds der materiellen Aufmunterung konnten nahezu 200 000 Rubel beigesteuert werden. Diese Fonds kommen nicht vom ungefahr, sie fallen nicht vom Himmel. Sie wollen erwirtschaftet

sein. Wer aber mit höchstem Nutzen wirtschaften will, muß vor allem gründlich rechnen, analysieren, schöpferische Unruhe und Unduldsamkeit gegenüber Mängeln in der Produktion bekunden. Höhere Eigenverantwortung gilt heute nicht nur für den Werkdirektor. Sie geht nun alle an, meinen viele Kollegen im SK-Werk mit Recht, denn wir alle haben den Nutzen oder den Schaden aus Gewinn oder Verlust des Betriebs.

Also erheischte der Übergang zum neuen System des Wirtschaftens auch Maßnahmen, die eine grundsätzliche Verbesserung des sozialistischen Wettbewerbs herbeiführen und dessen Wirksamkeit zu verstärken vermöchten.

In der Organisation des Wettbewerbs kommt jetzt den Gewerkschaften eine größere Rolle zu. Im SK-Werk ist Maria Pissarowa, stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, für diesen Bereich zuständig. Ihr stellen wir die Frage:

„Was änderte sich in der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs, nachdem der Betrieb zur Arbeit unter neuen Bedingungen übergegangen ist?“

„Maria Stepanowna: Vorerst ging es darum, bei jedem in unserem Werk Beschäftigten die Interessiertheit nicht nur an der strikten Erfüllung der Schicht- und Monatspläne, sondern auch der Jahrespläne zu verstärken. Es galt, an allen Produktionsabschnitten Bedingungen zu schaffen, die den produktiven Einsatz eines jeden und einen rhythmischen Produktionsablauf im ganzen ermöglichen.“

Demgemäß mußten die Wettbewerbsbedingungen neu durchdacht und überprüft werden. Früher, vor dem Übergang zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung, ging der Wettbewerb vornehmlich auf einer Ebene zwischen den Hallen und Abteilungen. Unter den neuen Bedingungen gewinnt der Wettbewerb innerhalb der Hallen, zwischen den Schichten und Brigaden an Bedeutung. Es wurden daher

BRIEFE AUS EINEM BETRIEB

Wettbewerbsbedingungen für die beste Gerätewartschicht, die beste Karbidofenbrigade, die beste Reparaturschlosserbrigade, — insgesamt für elf Berufe erarbeitet. Auch fallen jetzt beim Einschätzen der Wettbewerbsergebnisse stärker solche Faktoren in die Waagschale wie Arbeitsdisziplin, Lernerfolge, Teilnahme an Verbesserungsvorschlägen und am gesellschaftlichen Leben überhaupt, einschließlich der Patenschaft über die Schulen.

Die Wettbewerbsergebnisse werden monatlich eingeschätzt. Wer in seinem Beruf 3 Monate hintereinander den ersten Platz auf der Hallenebene einnimmt, wird Kandidat für einen ersten Platz auf höherer Ebene — der Betriebsebene. Die Sieger auf der Hallenebene werden mit 50 Rubel, die Sieger auf der Betriebsebene mit 200 Rubel prämiert. Das straffe System der materiellen Aufmunterung der Wettbewerbsieger wird untermauert durch ein ausgedehntes System moralischer Förderungen. Dazu werden die Betriebszeitung und der Werkfunk weitgehend ausgenutzt, wurde eine Ehrenallee am Werkingang errichtet, um nur einiges zu nennen.

Damit die Wettbewerbsergebnisse richtig eingeschätzt werden, geht der Sitzung des Gewerkschaftskomitees eine Besprechungswoche voraus, in der die Monatsleistungen auf allen Ebenen des Werks ausführlich beurteilt werden.

Das, was uns Maria Stepanowna von der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung erzählte, erschöpfte längst nicht alle Seiten dieses Problems.

Sie hätte viele Namen der Wettbewerbsieger nennen, viele Beispiele der Wirksamkeit des Wettbewerbs anführen können. Hier soll nur eine Tatsache hervorgehoben sein: zwei Hebel wirken gleichzeitig, ergänzen einander — der Hebel der Wirtschaftsreform und der Hebel des Wettbewerbs.

D. WAGNER
Telnitau

WAO in einem Bekleidungswerk

In der Konfektionsfabrik „Rasswet“ von Ust-Kamenogorsk beschärfen sich mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation alle Näherinnen, Brigadiere und ingenieur-technischen Mitarbeiter. In der ersten Halle wurden achtzig Maßnahmen verwirklicht, die alle 280 Arbeitsplätze umfassen.

Die Nerven sind nicht so angespannt

„Olympiada Sidorina kam wie gewöhnlich mde nach Hause. Sie setzte sich an den Küchentisch und atmete erleichtert auf. Jetzt stand aber noch die Hausarbeit bevor: Abendbrot, Geschirr- und Fußbodenwaschen.“

Und noch etwas ist für sie hinzugekommen — der Fragebogen. In der Fabrik wurde beschlossen, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation einzuführen. Um aber im Plan alle Produktionsabschnitte und Arbeitsplätze einzuschließen, kam man zum Entschluß, mit dem Fragebogen zu beginnen. Er wurde allen 280 Schaffenden der ersten Halle eingehändigt. Auch Olympiada Sidorina soll ihre Meinung niederschreiben: wie und was in der Halle zu vervollkommen ist, damit sich die Arbeitsbedingungen verbessern und leichter werden.

Als Olympiada Sidorina mit 15er „Hausschicht“ zu Ende war, nahm sie die Feder in die Hand. Dort, wo über Produktionsästhetik und Arbeitskultur gefragt wurde, schrieb sie: Die elektrische Beleuchtung blendet, nicht auf allen Arbeitsplätzen gibt es örtliche Beleuchtung; die Lüftung wird durch die offene Fenster verwirklicht, was Zugluft hervorruft und zu Erkranungen führt; das Aufräumen wird in der Arbeitszeit verrichtet, was die Näherinnen von der Arbeit ablenkt; in der Halle gibt es keine Blumen, die Gesundheitsecke ist primitiv; der Raum muß geweißt und angestrichen werden.

Nach einigen Tagen sammelte man alle Fragebögen. Die Teilnahme aller Näherinnen an der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation spielte eine große Rolle. Sie beschleunigte die Einführung aller Progressiven, ermöglichte, die fortschrittlichen Erfahrungen anderer Bekleidungswerke auszunutzen. So gelang es dem schöpferischen Aktiv für wissenschaftliche Arbeitsorganisation

ohne besondere Anstrengungen einen großen Plan zur Verbesserung der Arbeitskultur aufzustellen. Bald kamen in die Halle Tischler, Anstreicher, Elektriker. Die Türen wurden verdrichtet, Mattglaslampen aufgehängt. Es gab nun eine Apotheke. Die Arbeitstische kleideten sich in Salaffarbe, das Förderband wurde mit Plastik bedeckt. Gewöhnliche Stühle ersetzte man durch regulierbare Schraubentische, die Nähmaschinen wurden grau-blau-silber gefärbt. Die Tische zum Bügeln bekamen Standardmaß. Die Näherinnen kleideten sich nun in Arbeitskleidung aus blauem Satin. So wurde Schritt für Schritt die Arbeitskultur in die Produktion eingeführt.

Jetzt ist es in den Räumen der Halle heller, reiner und schöner geworden. Obzwar die Arbeit am Fließband von den Näherinnen wie auch früher, große Konzentriertheit, schnelle und berechnete Bewegungen verlangt, ermüden sie zum Ende der Schicht weniger als zuvor. Alle hindernden „Kleinigkeiten“ sind beseitigt und die Arbeit geht flotter vonstatten. Dadurch haben sich auch die Produktionskennziffern verbessert, wenn auch noch nicht um vieles.

Gutes Wetter kann man machen

Der Chefingenieur der Konfektionsfabrik „Rasswet“ Lydia Borisowa ist zufrieden.

„Das Wetter ist heuer gut“, sagt sie. „Wir machen es selbst.“

Sie meint damit, daß die Verwirklichung der Pläne der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation mit Erfolg vonstatten geht. Die Arbeitsverfahren und -methoden auf das Niveau der modernsten Forderungen bringen, das heißt in der Konfektionsfabrik „Rasswet“ gutes Wetter machen.

Solches „Wetter“ hat man in der ersten Halle gemacht. Fast auf jedem Arbeitsplatz wurde die Kleinmechanisierung eingeführt. Es gab in der Halle Maschinen zum Knöpfen und Hakenannähen, aber sie wurden nicht voll ausgelastet. Andere Arbeitsgänge wurden vervollkommen, die Arbeitsproduktivität stieg und die Maschinen zum Knöpfen und Hakenannähen wurden schon nicht mehr fertig. Noch eine Maschine einsetzen war für die Fabrik nicht vorteilhaft. Der Mechaniker Wladimir Kutawer modernisierte die vorhandenen Ma-

schinen und ihre Leistungsfähigkeit stieg um 40 Prozent. Jetzt werden sie nicht nur damit fertig, das Fließband zu bedienen, sondern es kommt sogar Stehzeit vor.

Vorrichtungen zur Benähung der Knopfschleife und zum Annähen der Knöpfe ohne vorübergehende Ankreidung und andere Neuerungen bringen dem Betrieb einen Jahreseffekt von 7 200 Rubel.

Nicht weniger Nutzen brachten die Schulen der fortschrittlichen Erfahrungen. In der ersten Halle wurde sie an der Operation des Armeleinnähens durchgeführt. Nach der Durchführung der fortschrittlichen Schule senkte sich der Zeitverbrauch zum Armeleinnähen um 71 Sekunden. Die Selbstkosten einer Produktionsleistung senkten sich um 8 Kopeken. Dies ergab 2 200 Rubel Jahresersparnis, während die Ausgaben zur Durchführung der fortschrittlichen Schulung sich auf 80 Rubel beliefen.

Als Resultat der Anwendung von fortschrittlichen Arbeitsmethoden wurden die Normen zum Nähen eines Baumwollkleides herabgesetzt, was der Fabrik nur an einem Fasson 7 000 Rubel einsparte.

Das „Wetter“ ist in der ersten Halle wirklich gut. Es wird gewissenhaft und systematisch von den Arbeitern der Konfektionsfabrik selbst gemacht.

Der Arbeitstag ist kompakter geworden

Eines der Glieder der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation ist die bessere Organisation und Betreuung der Arbeitsplätze. Zu diesem Zweck wurde in der ersten Halle — in den Brigaden, Schichten und auf einzelnen Arbeitsplätzen — eine Zeitmessung gemacht.

Man stellte zum Beispiel fest, daß die Brigade Nina Prossolenko einen Teil der Arbeitszeit unproduktiv verbrachte. Die Näherin Olga Iordowskaja wickelte die Spule mit Hilfe des Schwungrads der Nähmaschine auf, weil der elektrische Antrieb nicht funktionierte. Dadurch verlor sie 5 Minuten, Valentina Sawtschenko — 6 Minuten. Im ganzen betrug der Zeitverlust der Brigade 368 Minuten. Die Brigade erfüllte ihr Schichtloß zu 102 Prozent, hätte es aber zu 105 Prozent erfüllen können.

In der Brigade Jewdokja Kisse-

ljowa, die 42 Personen zählt, sind im Durchschnitt nur 34 Näherinnen auf Arbeit, die Arbeit wird aber auf 39 Personen verteilt. So sind die Brigadenmitglieder genügend, fünf Arbeitsgänge zusätzlich zu verrichten, was den Rhythmus der Arbeit stört. Statt 166 Einheiten werden in der Regel 140 in Arbeit genommen. In der Schicht erreicht der Verlust der Arbeitszeit 8 Prozent, was 13 Anzüge ausmacht.

Um die Arbeitsorganisation in den Brigaden zu verbessern, kam man zum Entschluß, die Arbeit nach der Zahl der ständig arbeitenden Näherinnen zu verteilen oder in der Halle Reservearbeiten zu haben. Jede Näherin wurde mit Werkzeug zur Beseitigung kleiner Defekte versorgt. An jedem Tisch wurde eine Signalvorrichtung zum Anruf des Mechanikers angebracht. Diese und viele andere Vervollkommnungen in der Organisation der Produktion ermöglichen die Stehzeit auf ein Minimum herabzusetzen und den Arbeitsrhythmus besser einzuhalten. Es wurde ein bedeutender ökonomischer Effekt erreicht. Auf Kosten der Hebung der Arbeitsproduktivität, die mit dem Arbeitsrhythmus verbunden ist — 6 000 Rubel und durch die Liquidierung des Zeitverlustes — 5 800 Rubel.

Zu gleicher Zeit wurde in der Halle ein unifiziertes Schema der Arbeitsverteilung mit Ausnutzung von Kleinserienfließbändern eingeführt, was noch etwa 18 000 Rubel einsparte.

Die Arbeitsproduktivität der ersten Halle stieg im ganzen um 22 Prozent. Der Arbeitstag ist kompakter geworden.

Die Qualität der Erzeugnisse hat sich verbessert. Die Bekleidungsfabrik „Rasswet“ hat in den letzten sechs Monaten auf die Erzeugnisse der ersten Halle nicht eine einzige Reklamation bekommen.

Zur Verwirklichung aller Maßnahmen in der ersten Halle verbrauchte der Betrieb 13 200 Rubel, während der Gewinn davon 54 000 Rubel beträgt. Jetzt werden analoge Maßnahmen zur Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in der Versuchshalle verwirklicht. Dann wird die wissenschaftliche Arbeitsorganisation auch in den anderen Hallen der Konfektionsfabrik auf eine höhere Stufe gebracht werden.

Job. BITTNER,
unser Sonderkorrespondent
Ust-Kamenogorsk

Er hat das Zeug dazu

Unweit des Bahnhofs an der Eisenbahnstation steht ein äußerlich ganz einfaches Haus. Es fällt Ihnen vielleicht nur das Schild an der Tür auf. Es enthält nur drei russische Buchstaben: „LAS“. Aber sobald Sie dieses Haus betreten, bekommen Sie von dessen Einrichtung einen überraschenden Eindruck. Denn die drei Buchstaben an dem Schild bedeuten „Strecken-Apparturen-Saal“. Eine neben der anderen stehen da die modernsten Anlagen für Fernmeldeverbindungen. Der Saal ist hauptsächlich mit sowjetischer Apparatur für Hochfrequenzkanäle eingerichtet. Es gibt da aber auch einige Geräte aus der CSSR und der DDR. Manche von diesen Einrichtungen

wurden von dem Chef dieser Dienststelle, dem Obermechaniker Andreas Schilling verbessert.

Während seiner Arbeitstätigkeit brachte er 37 Verbesserungsvorschläge ein, die alle in den Betrieb eingeführt worden sind. Manche Schaltungen und Schemata sind von ihm geändert worden, um bessere Verbindungen zu erzielen. Allein im Jahre 1967 wurden neun seiner Verbesserungsvorschläge eingeführt.

Andreas Schilling ist schon 20 Jahre an der Eisenbahn tätig, 18 Jahre davon im Töboler Signalwesen. Er hat reiche Erfahrungen auf diesem Gebiet und bildet auch gute Fachleute für die Betreuung der Apparatur und Herstellung der Fernverbindungen aus. Vor-

ein paar Jahren, als die alte Einrichtung durch die modernste ersetzt worden war, erlebte er wirklich manche schweren Tage und Nächte, denn keiner außer ihm beherrschte einwandfrei die neue Technik. Jetzt kann sich der Obermechaniker auf seine Brigaden verlassen.

Der Kommunist Andreas Schilling leistet auch eine große gesellschaftliche Arbeit in seinem Kollektiv. Er ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees und politischer Informator des Betriebs. Der Leiter der Dienststelle, Andreas Schilling ist ein wahrer Kamerad und Freund seiner Mitarbeiter.

T. SUCHOZKAJA

Zelinograd in eine Gartenstadt verwandeln

Im Komplex der Wohnrichtung der Städte wird der Begrünung und der Entwicklung des dekorativen Gartenbaus eine große Bedeutung beigemessen.

Die Grünanlagen der Stadt — die Alleen, Parks, Gärten und die

Waldschutzzonen um die Stadt — haben eine große sanitär-hygienische Bedeutung. Die Grünanlagen reinigen die Luft von Staub und Mikroben, bilden eine Schutzwand gegen Wind, beeinflussen das Mikroklima und schwächen den Lärm ab.

Die Grünanlagen geben der Stadt ein schöneres Aussehen, und die Parks, Gärten und Wälder sind beliebter Aufenthaltsort der Werktätigen und ein ersohntes Ziel vieler Ausflüge. Unsere Städte, Dörfer und Ortschaften müssen unserer Vorstellung von den „Gartenstädten“ entsprechen.

In den letzten Jahren wird in Zelinograd unter Anteilnahme der Öffentlichkeit eine große Arbeit zur

Wohnrichtung und Begrünung durchgeführt. Allein 1967 wurden in der Parkzone über 1 100 000 Bäume und Sträucher angepflanzt und dennoch ist es zu wenig Grün für unsere Stadt, besonders in den neuen Wohnvierteln. In diesem Frühjahr werden in Parks, Gärten und Straßen der Stadt weitere 525 600 Bäume und Sträucher angepflanzt.

R. KISSNER



GEBIET KUSTANAI. Warme Frühlingstage sind eingetreten. Die Landschaften haben die Feldarbeiten begonnen. 8 000 Aggregate sind mit der Feuchteregulierung beschäftigt. Die Agros-Flieger haben 3 Millionen Hektar Land aus der Luft zu bearbeiten. Jetzt zerstäuben sie Mineraldünger auf die Felder.

UNSER BILD: Die Flieger auf den Feldern des Sowchos „Rasswet“.

Die Bodenschutzbearbeitung der Reinbrache

In den Nordgebieten Kasachstans ist die beste Vorfrucht für Sommerweizen die Reinbrache. Nur auf dem Reinbrachfeld gelingt es bei richtiger Bodenbearbeitung, die am meisten schädlichen Unkräuter zu vernichten, rapid die Verunkrautung durch einjähriges Unkraut herabzusetzen. Auf dem Reinbrachfeld sammelt sich in den tiefen Bodenschichten ein bedeutender Feuchtigkeitsvorrat an, was die Grundlage für stabile Ernteerträge des Sommerweizens beim Trockenklima dieser Gebiete ist. Das Brachfeld speichert Nahrungselemente auf, die für die Pflanzen zugänglich sind, die Zahl der schädlichen Insekten senkt sich stark.

Unter unseren Bedingungen gibt es die höchsten Hektarerträge von Reinbrache. Die positive Wirkung der Reinbrache begrenzt sich nicht mit einem Jahr, sondern wirkt im Verlaufe der 2—3 darauffolgenden Jahre. Laut den Angaben des Akademikers A. I. Barajew betrug in den Produktionsausgaben der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft in Schortandy in sieben Jahren (1961—1967) die Durchschnittserträge des Sommerweizens auf Reinbrache 13,6 Zentner, die Aussaat der zweiten Kultur nach Brache — 10,6 der dritten — 10 Zentner und auf den Feldern, die länger als drei Jahre nacheinander auf Getreidevorrucht gesät, wurden — 8,5 Zentner vom Hektar. Besonders steigt der Ernteertrag auf Brachfeldern in den ausgeprägten Trockenjahren. So erntete man 1961 von Brache 14,2 Zentner, von Feldern mit Getreidevorrucht 8,7 Zentner, 1963 und 1965 entsprechend 11,2 und 5,5; 8,1 und 4,6 Zentner vom Hektar.

Ein bedeutender Hemmschuh in der Erzielung hoher Hektarerträge ist in unseren Verhältnissen die Winderosion.

Brachfeldern. Durch das Umbruchspflügen, das Ende Mai, Anfang Juni durchgeführt wird, werden die Pflanzenüberreste begraben und der entblöhte Boden unterliegt der Einwirkung der bodenbearbeitenden Geräten und der Witterungsverhältnisse. Die Einwirkung der Bodengeräte tritt während der Brachbearbeitung zum Vorschein und die der Witterungsverhältnisse — im Verlaufe von 11—12 Monaten.

Es ist festgestellt, daß wenn auf dem Feld Pflanzen wachsen oder es Pflanzenreste (Stoppeln und Stroh) gibt, die Winderosion nicht in Erscheinung tritt. Die Strohhalme oder ihre Teilchen, die auf der Bodenoberfläche liegen, hemmen das Rollen der Bodenteilchen und die stehenden Stoppeln verhindern die Geschwindigkeit des Windes in der bodennahen Luftschicht.

Die gefährlichste Periode für die Entstehung der Erosion ist bei uns das Frühjahr (April—Mai). Die Geschwindigkeit des Windes ist in diesen Monaten die größte — 5,5—5,8 Meter in der Sekunde. Im Zusammenhang damit, daß die Schneedecke bei uns vom 5. bis 10. April verschwindet und eine dichte Pflanzenbedeckung sich erst Ende Mai bildet, ist der Boden beim Umbruchspflügen diese Zeit lang frei und der Winderosion ausgesetzt. Die Zahl der Tage mit starkem Wind (über 15 Meter in der Sekunde) beträgt im Durchschnitt fürs Jahr: für Zelinograd 40, für Kustanai 30, für Kokschtaw 22, für Pawlodar 45 und für Petropawlowak 40.

Zur Bearbeitung der Brache dürfen nur Geräte für umbruchlose Bearbeitung in Frage kommen. Die neuen Geräte lockern den Boden und tragen zur Erhaltung der Stoppeln bei. Dabei wird das Unkraut zu 100 Prozent abgeschnitten oder ausgerissen.

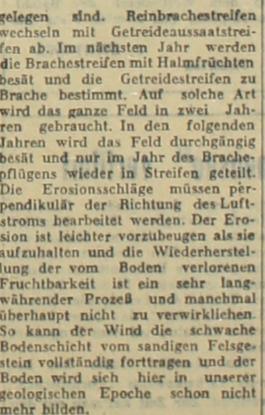
Die erste Bearbeitung der Brache muß mit dem Kultivator-Flachgrubber KPP-2,2 oder KP-2,250 oder KPE-3,8 10—12 Zentimeter tief gemacht werden. Die Frist

dazu ist Ende Mai—Anfang Juni. Ungefähr nach 18—20 Tagen (je nach dem Wachsen des Unkrauts) wird die zweite Bearbeitung mit Stangenkultivatoren auf die nämliche Tiefe durchgeführt. Die Stangenkultivatoren SKNSch-2,8, KSch-3,6 sind dazu gut geeignet. Dann, wiederum je nach dem Wachsen des Unkrauts, wird die dritte Bearbeitung verwirklicht. Am zweckmäßigsten ist sie mit Kultivatoren-Flachgrubbern 12—14 Zentimeter tief durchzuführen. In der dritten Dekade des August wird die Bearbeitung mit Tiefenlockerern KPG-250 25—27 Zentimeter tief durchgeführt. Wenn der Herbst sehr regnerisch ist, so entsteht die Notwendigkeit, noch eine Bearbeitung mit Stangenkultivatoren durchzuführen.

Unser Laboratorium hat solche Varianten der umbruchlosen Bodenbearbeitung geprüft, bei denen das ganze Stroh von der vorhergehenden Ernte auf dem Feld, das zu Reinbrache bestimmt war, gelassen wurde. Dies vergrößerte die Menge der Pflanzenüberreste an der Bodenoberfläche nach der letzten Brachbearbeitung um 2—2,5fache und sicherte einen zuverlässigen Bodenschutz vor Erosion.

Gewöhnlich verhalten sich die Produktionsarbeiter zu diesem Verfahren sehr vorsichtig, da das Stroh noch ein großes Gewicht in der Futtermittelbilanz hat. Jedoch bei wirtschaftlicher Nutzung des Landes, bei welcher die Reinbrache 15—20 Prozent der Anbaufläche einnimmt, spielen diese einige hundert Tonnen Stroh keine wesentliche Rolle. Wir müssen den Boden als Grundmittel der landwirtschaftlichen Produktion betrachten und ihn nicht nur für die zukünftigen Generationen erhalten, sondern ihn auch im besten Zustand überlassen.

Eine andere Methode der Winderstandsfähigkeit des Bodens ist das Streifensystem der Bodenbearbeitung. Das Wesen dieser Bearbeitung besteht darin, daß das Feld in 150—200 Meter breite Streifen geteilt wird, die senkrecht zu den herrschenden Winden



Vor 8 Jahren kam Otto Wede als Lehrling in die Taldy-Kurgauer Konfektionsfabrik. Er ist ein gutes Vorbild im Kollektiv und erfüllt sein Tagessoll zu 115—120 Prozent.

Foto: Th. Esau



Ökonomisches Wörterbuch

FONDS — allgemeine ökonomische Kategorie der sozialistischen Ökonomik entweder im Sinne von Bestand, Vorrat an materiellen und finanziellen Mitteln oder von Gesamtheit der während einer bestimmten Zeit, z. B. eines Jahres, zur Verfügung stehenden materiellen und finanziellen Mitteln zur Durchführung ökonomischer und sozialer Aufgaben der sozialistischen Gesellschaft in den verschiedenen Sphären der Reproduktion.

FONDSEFFEKTIVITÄT — Nutzeffekt der angewandten Produktionsfonds.

RENTABILITÄTSRATE — Rentabilität, das Verhältnis des bei der wirtschaftlichen Tätigkeit innerhalb einer Rechenschaftsperiode erzielten Ertrags zur eingesetzten und lebendigen Arbeit.

VERRECHNUNGSRATE — bei der stichlichen Kostenabgrenzung planmäßig festgelegter Anteil der Selbstkosten, der in monatlichen Raten in die Selbstkosten einbezogen wird und zur Bildung gesellschaftlicher Geldfonds führt.

Immer hilfsbereit

„Will Mitglied der Partei Lenins sein...“ Diese Worte des Kom-somolzen und Arztes Gennadi Lo-weiko...

Die junge Stadt am Irtytsch

Vor 70 Jahren schrieb der Re-dakteur der „Sempalatinskije wedomosti“ N. J. Koshin über den Platz, wo sich jetzt die Stadt Jermak befindet...

Hier lernen junge Musiker

Ein Mädchen mit blonden Zöpf-chen, wohl kaum 10 Jahre alt, spielt auf der Geige. Am Klavier sitzt ein kleiner Junge...

Tschaikowskis „Schwanensee“ verfilmt

LENINGRAD. (TASS). Tschai-kowskis Ballett „Schwanensee“ ist vom „Lenfilm“-Studio verfilmt worden...

Sportwoche der Republik

Über 100 Boxkämpfer der Sport-gesellschaft „Trudowije rezervy“, die sich aus allen Ecken und Enden unseres Landes in Alma-Ata getroffen haben...

Wasserballer in der Oberliga

Einen großartigen Erfolg haben die Wasserballer aus der Mann-schaft „Dynamo“ (Alma-Ata) zu verzeichnen. Im Wasserballturnier der zweiten Gruppe der A-Liga...

Leichtathleten in Glanzform

Einen Doppelerfolg erzielte in Duschambe bei den Gewerkschafts-meisterschaften Kasachstans und der Republik Mittelasiens der junge Leichtathlet Alexander Alter-gott aus Alma-Ata...

Für unsere Kunden

Zur Zeit werden immer mehr Kühl-schränke, Waschmaschinen, elektri-sche Rasierapparate und andere Geräte für den Haushalt produ-ziert...

Freilich fehlt es oft an Ersatz-teilen, was uns die rechtzeitige Erfüllung mancher Aufträge erschwert...

Wir möchten gern die Betreuung der Bevölkerung verbessern, doch fehlt es an Räumlichkeiten, wo wir unsere Werkstätten eröffnen könnten...

A. WAGNER, Leiter des Dienstleistungsgeschäfts „Zellinnik“

Humoreske

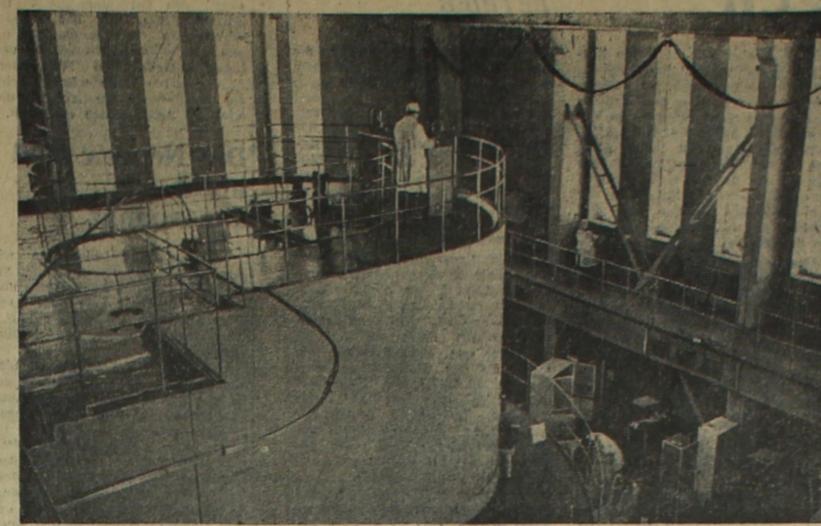
Das Kind muß einen Namen haben

Mein Freund Viktor war schon ein wenig angeheitert, als ich zu ihm kam. Es war um die Mittagszeit, und das wunderte mich...

„Schon gut, schon gut“, Viktor winkte ab — das konnte man verstehen wie: Hau dich hin — nimm Platz — ich habe aber keine Zeit...

„Dann nenne ihn Rudolf.“ „Es genügt, daß ich drei Neffen namens Rudolf habe.“ „Dann vielleicht Robert. Robert Koch war ein weltberühmter Arzt.“

Atomreaktor in Sibirien



UNSER BILD: Experimental-Atomreaktor des Instituts für Kernphysik, Elektronik und Automation beim Polytechnischen Institut Tomsk.

Elektronenbeschleuniger

Geschwülste im Inneren des Organismus können mit einem neuen sowjetischen Elektronenbeschleuniger bestrahlt werden.

Die Eigenschaft von Elektronen, je nach der Energie in Gewebe tief einzudringen, liegt dem Gerät zugrunde. Sondervorrichtungen des Beschleunigers gestatten es, die Energie des Strahlenbündels von 10 Millionen auf 25 Millionen Elektronenvolt schrittweise zu erhöhen.

(TASS)

Bakterien und ansteckende Krankheiten

Sowjetische Mikrobiologen haben festgestellt, daß die Fähigkeit von Bakterien, eine andere Form anzunehmen, den Rückfall mitverschuldet.

Wie der Präsident der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR Wladimir Timakow der TASS-Korrespondenten mitteilte, haben Untersuchungen aus letzter Zeit erwiesen, daß Bakterien nicht nur als Stäbchen, Kokken, Vibrien existieren können...

sehen dann wie Kugeln, Fäden oder Körner aus. Nach Ansicht vom Akademiestatistikler Timakow trägt die Verwendung von Arzneien, die gegen die Bakterien nicht genug wirksam sind, sowie die Abschwächung der Schutzfunktionen des Organismus dazu bei, daß sich Bakterien in die L-Form verwandeln. Dabei entsteht der Eindruck, als sei der Kranke wieder gesund, die Heilbehandlung wird eingestellt, die L-Formen wandeln sich wieder in ihre ursprüngliche Form um, und der Rückfall tritt ein.

Tomsk gehört zu den größten industriellen, wissenschaftlichen und kulturellen Zentren im Osten des Landes. In der alten sibirischen Stadt gibt es zahlreiche Industriebetriebe, Hochschulen und Forschungsinstitute...

Die neue Anlage wird es ermöglichen, ein umfassendes Forschungsprogramm zu verwirklichen. Zahlreiche Betriebe und Organisationen Sibiriens schicken bereits nach Tomsk Bestellungen für die Forschungen mit Hilfe des friedlichen Atoms.

Kennzeichnend ist, daß das Durchschnittsalter jener, die heute den Atomreaktor steuern und mit ihm Forschungen durchführen, nicht 30 Jahre übersteigt.

Riga als Touristenhafen

RIGA. (TASS). Das sowjetische Turbobootschiff „Baltika“ hat die Seetouristensaison im Rigaer Hafen eröffnet. In diesem Jahr steigt bedeutend die Zahl sowjetischer und ausländischer Touristen...

Passagierschiffe vor Anker gehen, auf denen Touristen aus der UdSSR Vergnügungsreisen nach Europa und anderen Kontinenten unternommen werden. Auch Fahrgastsschiffe anderer Länder, so der DDR, Englands, Norwegens und Finnlands, werden den Rigaer Hafen anlaufen.

Wir gratulieren



Am 1. Mai begehen unsere fleißigen Leser Friedrich und Elisabeth Neuwirt (Kemerowo) ihre goldene Hochzeit. Am diesem Tag sind es auch 30 Jahre, daß Friedrich Neuwirt Mitglied der Partei Lenins ist.

Brautpaar zum 1. Mai und zu diesem bedeutsamen Ereignissen ihres Lebens, wünschen Ihnen gute Gesundheit und einen sonnigen Lebensabend.

Wir gratulieren dem Goldenen

Die Redaktion

Am 1. Mai begeht Ida Schleppe aus Zelinograd ihren 60. Geburtstag. Eine der ersten Kolchosbauerninnen, ist sie auch heute noch lebensfroh und rüstig.

heit und einen glücklichen Lebensabend.

Wir wünschen ihr gute Gesund-

I. NIEDENTAL, A. NIEDENTAL

Die Redaktion schließt sich dieser Gratulation an.

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser am 30. April 13.15—D. Schostakowitsch — „Das Jahr 1905“.

18.05—„Klub der Naturliebhaber“, 18.45—Filmchronik 18.55—Fernsehnachrichten (kas.) 19.05—Musikpause 19.10—Sendung „Arbeitsberichte“ 20.10—Filmchronik 20.20—Fernsehnachrichten 20.45—Moskau — „Kämpfer der Arbeitsgarde“ 21.00—Die Post von Aljoscha und Tapa 21.30—Zum Internationalen Tag der Solidarität der Werktätigen 22.00—„Und wieder Mai“ 23.30—„Eine Stunde der Heimat“ „UdSSR am 30. April 1968“ 00.30—Theater-Begegnungen.

am 1. Mai 10.00—„Das festliche Zelinograd“ Sendung der Demonstration der Werktätigen 12.45—Moskau. Der Rote Platz. 18.30—„Reise durch Talke“ 19.00—Programm des Farbfernsehens 21.30—Festsendung „Goluboi Ognjok“ 23.00—Spezielle Sendung der Fernsehnachrichten 24.00—Salut am 1. Mai 00.30—„Hochzeitssocken“ Premiere eines Fernsehfilms

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chef. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84. Sekretariat — 76-56. Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72. Типография № 3, г. Целиноград. УН 00470 Заказ № 6037

ist. Die Mannschaft Kasachstans wurde Siegerin in diesem Weltkampf, an dem sich über 200 Leichtathleten aus Kasachstan, Usbekistan, Turkmenien und Tadshikistan beteiligten. Bei den Meisterschaften der Sportgesellschaft „Enbek“ wurden in Alma-Ata einige glänzende Leistungen erzielt: die Sportmeisterin Ludmilla Seliwjorstowa aus Alma-Ata stellte im Weitsprung einen neuen Rekord Kasachstans auf. Sie überbot die frühere Bestleistung von 6 Metern 3 Zentimetern um volle 13 Zentimeter. Über die 100-Meter-Strecke wurden für sie genau 12,90 Sekunden gestoppt. Das ist ein Rekord der Sportgesellschaft „Enbek“.

Spartakiade der Amazonen

Die erste Frauenspartakiade Kasachstans und der mittelasiatischen Sowjetrepubliken wird im Oktober dieses Jahres in Duschambe, der Hauptstadt Tadshikistans, stattfinden. Als Zwischenstation wird eine Spar-

takiade der Frauen im August in Alma-Ata sein. Schon jetzt bereiten sich die Sportlerinnen in den verschiedenen Sportzirkeln in den Kolchosen, Sowchos, Industriebetrieben zu diesem Sportforum vor. Auch die Mädchen aus der Kasachischen Pädagogischen Frauenhochschule werden an ihm teilnehmen. Die zukünftigen Bibliothekarinnen, Medizinarbeiterinnen treiben auch gern Sport. Leichtathletik, Kunstgymnastik, Volleyball, Handball — das sind die Sportarten, die sich in dieser Hochschule besonderer Liebe erfreuen. Die größten Erfolge haben die Basketballer zu verzeichnen. Zu den Studentenneisterschaften unserer Republik belegten sie im vorigen Jahr den 2. Platz nach den Sportlerinnen aus der Hochschule für Körperkultur. Aber in diesem Winter revanchierten sie sich an den zukünftigen Sportlehrerinnen und erkämpften den Titel der Stadtmeister im Basketball. Olga Apatajewa, Lili Rachikowa, Kujasch Dufekajewa, Bajaz Babajewa — alle Sportmeisterinnen — sind fest entschlossen, auch auf der Frauenspartakiade den Sieg zu erringen.

H. PFEFFER, unser Sportberichterstatler Alma-Ata